

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 52 (1958)
Heft: 7

Rubrik: Korrespondenzblatt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Chance für taubstumme Arbeiter

Mit dem Fortschreiten der Technik nimmt auch der Lärm immer mehr überhand. Das ist für die Hörenden eine große Plage. Besonders für empfindliche Ohren wird dieser immer unerträglicher. Man hat die gesundheitlichen Schädigungen durch fortgesetzten Lärm, sei es im Verkehr oder Betrieb, lange unterschätzt. Die Wiener «Arbeiterzeitung» schreibt in einem interessanten Aufsatz über die Verwendbarkeit taubstummer Arbeiter in der Industrie: «Das Jahrhundert der brüllenden Technik ist zum Zeitalter für Taube geworden.» In manchen Ländern werden Taubstumme als hochbezahlte Spezialarbeiter angestellt, da nur sie gewisse Arbeiten ohne Gesundheitsschädigungen verrichten können.

Die Lautstärke kann gemessen werden. Die Wissenschaftler haben den Bereich, in dem der Mensch hören kann, als Hörfeld bezeichnet. Es reicht in Maßeinheiten der Lautstärke gerechnet von 0 bis 130 Phon. 0 Phon sind gerade nicht mehr zu hören. Man bezeichnet diese Grenze als Hörschwelle. Bei 130 Phon wird die Schmerzschwelle erreicht: von hier an hört das menschliche Ohr nichts mehr, aber es beginnt heftig zu schmerzen. Bei weiterer Vergrößerung der Lautstärke ist mit schweren gesundheitlichen Schäden zu rechnen.

Bei einer Lautstärke von 75 Phon beginnt schon die Gefahr dauernder Störungen, vorausgesetzt, daß der Lärm längere Zeit wirkt. Zum Vergleich: Lauter Straßenlärm muß mit 70 Phon angesetzt werden, Schreien mit 80 Phon. Eine Dauereinwirkung von 120 Phon — das entspricht dem Geräusch eines Flugzeugmotors aus vier Meter Entfernung — muß zur Taubheit führen. Bei manchen Produktionsvorgängen in Fabriken werden Lautstärken von 100 bis 130 Phon erreicht.

In verschiedenen Ländern ist man nun dazu übergegangen, Taubstumme Arbeiten verrichten zu lassen, die gewaltigen Lärm verursachen und Leuten mit gesunden Gehörorganen nicht zugemutet werden können. Besonders in den Vereinigten Staaten sind diese Versuche schon sehr weit gediehen. Zum Beispiel werden dort Düsenmotoren für Flugzeuge nur noch von tauben Spezialisten geprüft.

Nun versucht man Taubstumme als Düsenpiloten heranzuziehen. Ein Pilot muß aber in ständiger Funkverbindung mit der Erde und mit Flugzeugen seiner Formation stehen. Darüber, wie das mit einem gehörlosen Piloten bewerkstelligt werden soll, schweigen die Amerikaner.

Mit großem Erfolg wurde dieser Tage in Westdeutschland in den Rhein-Ruhr-Werken ein Experiment mit gehörlosen Facharbeitern abgeschlossen. 30 dieser Spezialisten haben sich hervorragend bewährt. Das Schleifen der Rohre oder das Anbringen von Nieten verursachen einen Heidenlärm. Diese Arbeiten wurden von den Gehörlosen ohne Schwierigkeiten bewältigt. Diese Gehörlosen werden in Arbeitsgruppen zusammengefaßt. Sie müssen gelbe Armbinden mit drei schwarzen Punkten tragen, damit man sie erkennen und auf sie entsprechend Rücksicht nehmen kann. Überdies werden sie demnächst eine besondere Kennzeichnung auf ihren Arbeitshelmen erhalten, so daß sie besonders den Kranführern auffallen, die mit ihren Kränen schwebende Lasten in den Werkhallen hin und her befördern. Durch diese Maßnahmen soll für die Sicherheit der taubstummen Arbeiter gesorgt werden. Frei nach «Der öffentliche Dienst» Fr. B.

Aus den Sektionen

Gehörlosenverein Baselland

Am 19. Januar hielt der Aargauer A. Brupbacher in Liestal einen Lichtbildervortrag über seine Ferienreise nach Monaco an der französischen Riviera. Er ist mit seiner Frau mit dem Arbeiterverband über den Gotthard und Genua dorthin gereist. Die Bahnfahrt dem Mittelmeer entlang war prächtig anzusehen, besonders auch das Schäumen der Meereswellen. Die Einwohner von Monaco müssen es schön haben, denn sie brauchen keine Steuern zu zahlen. Die verschiedenen Vergnügungsstätten für die Ausländer füllen die Staatskasse. Monaco ist eine Halbinsel mit einem hohen Hügel. Dort befindet sich auch ein Aquarium, ein Tiefseemuseum. Herr Brupbacher wußte allerlei zu berichten über das Gedränge, über das gute Essen, die sauberen, aber teuren Früchte usw.

Anschließend zeigte Herr Paul Thommen farbige Dias von einem seiner Ferienkameraden. Sie sind per Autocar gereist. Hans Gurtner.

Gehörlosen-Sportverein Zürich

Das Klubrennen, welches am 23. Februar in Engelberg stattfand, liegt hinter uns. Es schien zuerst, als ob es nicht abgehalten werden könnte. Denn in Zürich goß es in Strömen und in Engelberg schneite es, so daß auf die Sonne kaum zu hoffen war.

Anwesend waren 19 Teilnehmer. 18 Teilnehmer blieben trotz ihrer Anmeldung der Veranstaltung fern. Davon haben sich nur vier entschuldigt, die ande-

ren vierzehn überhaupt nicht. Es muß mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß ein unentschuldigtes Fernbleiben unanständig ist, denn alles mußte reserviert werden, die Besitzerin der Pension mußte einkaufen, viele Leute erhielten eine Absage von der Besitzerin der «Bänklialp», weil wir für eine bestimmte Anzahl reserviert hatten, und nachher kam nur die Hälfte!

Besonders gefreut hat es uns, daß es vier Lausanner Gehörlose sich nicht nehmen ließen, auch nach Engelberg zu kommen. Nicht zu vergessen sei eine Bernerin und ein Glarner, welche ebenfalls erschienen, obwohl sie nicht Mitglied unseres Vereins waren.

Resultate:

Abfahrt:		Slalom:	
1. Kistler Hansruedi	8:02	1. Willi Heini	25 Sek.
2. Bundi Alfons	8:29	2. Homberger Walter	31 Sek.
3. Steffen Leo	8:49	3. Kistler Hansruedi	32 Sek.
4. Hax Heinrich	9:04	4. Bundi Alfons	33 Sek.
5. Willi Heini	9:42	5. Hax Heinrich	37 Sek.
6. Homberger Walter	10:29	6. Märchy Karl	1 Min. 37 Sek.
7. Märchy Karl	14:14	Steffen infolge Überfahung der Stangen disqualifiziert.	

Kombinationssieger:

1. Kistler Hansruedi
2. Bundi Alfons
3. Hax Heinrich

Einzel Sieger:

Abfahrt: Kistler Hansruedi
Slalom: Willi Heini

Außer Konkurrenz:

Damen: Rothen Erika, Bern Abfahrt: 13:05 Slalom: 29 Sek. !!!
Herren: Stauffacher, Glarus Abfahrt: 8:16 Slalom: 38 Sek.

K. Exer.

Inhaltsverzeichnis

Karfreitag	97
Ostern / Ausreden	98
Auto aus Gummi	99
Sparmaßnahmen im Militärbudget 1959 / Für scharfe Beobachter	100
Aus der Welt der Gehörlosen	
Zusammenkunft der Eltern der gehörlosen Gewerbeschüler	101
Hotelferien oder Campingferien?	104
Aufruf an alle jungen gesunden gehörlosen Schweizer	106
Ehrenmeldung / Gertrud Aebi †	107
Korrespondenzblatt	
Chance für taubstumme Arbeiter	108
Aus den Sektionen: Gehörlosenverein Baselland / Gehörlosen-Sportverein Zürich	109

Vogelschutz

Schutz kommt von schützen. Vogelschutz heißt: Man soll die Vögel schützen. Tierschutz heißt: Man soll die Tiere schützen. Auf der ersten Seite der Gehörlosenzeitung Nr. 5 steht schon etwas vom Vogelschutz geschrieben. Heute will ich Euch von einer Vogelschutz-Ausstellung berichten. In Bern fand vom 8. bis 16. März eine solche statt. Viele Leute, und besonders auch viele Schulen, besuchten die Ausstellung. Da gab es viel Interessantes zu sehen. Wenn man hinein kam, so glaubte man, man komme in einen Wald. Da standen viele Bäume und Sträucher. Darauf saßen Vögel und auf den Zweigen lagen Nester. An den Wänden hingen Bilder und Photos. In der Mitte des Saales konnte man Lichtbilder von allerlei Vögeln sehen.

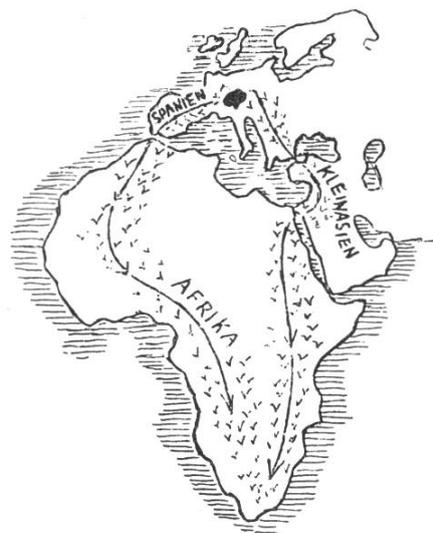
Kennst du unsere einheimischen Vögel? Natürlich kennen alle den Spatz, den Buchfink, die Amsel, den Star und die Schwalbe. Es gibt aber noch viel mehr. Wie kann man sie kennen lernen? Wenn man sie beobachtet. In der Hofstatt turnen die Kohlmeisen und Blaumeisen auf den Bäumen herum. Sie suchen dort Raupen und allerlei schädliche Insekten. Auf dem Feld leben Lerchen und Goldammern. Im Wald hat es Grünfinken, Spechte und Wildtauben. Am Bach hüpfert die Bachstelze über die Steine. Ihr langer Schwanz wippt lustig auf und ab. Das sind alles sehr nützliche Singvögel, weil sie eine Menge schädlicher Insekten vertilgen. Ein Vogelfreund hat einmal einen ganzen Tag, vom Morgen früh bis am Abend, unter einem Baum gestanden und gesessen. Auf dem Baum war ein Nest mit jungen Vögeln. Der Mann hat gezählt, wie oft die Vögel Eltern den Jungen Futter gebracht haben. Sie flogen im Tag fast 400 Mal zum Nest, um die Jungen zu füttern oder zu ätzen. Die jungen Vögel wachsen schnell und brauchen darum viel Nahrung.

Viele Vögel bauen ihre Nester aus Halmen, Wurzeln, Moos und Federn auf Bäume und Sträucher. Andere nisten auf dem Feld. Wieder andere bauen die Nester in Nistkästen, so z. B. die Meisen und die Stare. Der Specht macht seine Nisthöhle selber. Er hämmert mit sei-

nem starken Schnabel so lange auf den Baumstamm, bis er ein Loch hat. Darum sagt man, er ist der Zimmermann unter den Vögeln. Wer ist ein Maurer? Die Schwalbe. Sie mauert ihr Nest unter dem Dach. Wir haben es gerne, wenn die Schwalbe an unserem Haus ein Nest baut. Aber in den Dörfern nahe bei der Stadt und in der Stadt sieht man keine Schwalbennester mehr. Warum? Die Schwalben finden da keine Erde, also kein Baumaterial mehr, weil alle Straßen geteert sind. Darum ziehen die Schwalben weg aufs Land. An vielen Orten finden die Vögel auch keine Sträucher mehr. Alle sind umgehauen worden. Das ist schade. Da ziehen die nützlichen Vögel weg und nachher gibt es viel mehr Ungeziefer auf den Obstbäumen, im Garten und auf dem Feld. Die Leute vom «Vogelschutzverein» sagen: «Laßt die Sträucher stehen! Hängt Nistkasten auf! Füttert im Winter die Vögel! Dann bleiben sie da!» Das ist klug.

Aber wir wissen, daß im Winter nicht alle Vögel hier sind. Die Schwalbe, der Star, der Storch, der Kuckuck, die Lerche und noch viele andere fliegen im Herbst fort in die warmen Länder. Dort finden sie Nahrung und erfrieren nicht. Im Frühling kehren sie wieder in ihre Heimat zurück. Darum nennt man sie Zugvögel. Bis wo fliegen sie? Die Stare ziehen nach Italien und Nordafrika, die Lerchen nach Spanien, die Störche nach Aegypten und Ost-Afrika. Auch die Schwalben fliegen bis nach Afrika. Wo fliegen sie durch? Sie überqueren nicht das Mittelmeer, sondern überfliegen das Land. Sie ziehen entweder über Kleinasien oder über Spanien. Hier auf der Karte kann man den Zug der Schwalben sehen.

M. V.



ANZEIGEN

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Schriftleiter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden.

Basel, Taubstummenbund. Am Ostersonntag, dem 6. April, kommt unser Freund, Herr Pfarrer Vollenweider, wieder in die Klingentalkapelle, um Predigt und Abendmahl abzuhalten. Bitte, vor 9 Uhr in der Kapelle sein! K. Fricker.

St. Gallen, Gehörlosen-Bund. Sonntag, den 13. April 1958, um 14.30 Uhr, Vortrag im Restaurant «Dufour»: «Aus dem Leben eines Arztes und Menschenfreundes.» Erwarte zahlreiches Erscheinen, auch Nichtmitglieder sind willkommen. Der Vorstand.

Thun, Gehörlosenverein. Sonntag, den 13. April 1958, um 14 Uhr, 2. Monatsversammlung im Stammlokal, Restaurant «Zum Alpenblick», Frutigenstraße, Thun. Wichtige Traktanden! Bitte, vollzählig zu erscheinen. Der Vorstand.

Zürich. Katholischer Gehörlosen-Gottesdienst am 13. April im Gesellenhaus, Wolfbachstraße 15, Zürich (mit Tram 3, 5, 8 oder 9 bis Pfauen). Ab 8 Uhr Beichtgelegenheit. 9 Uhr heilige Messe mit Predigt und Kommunionempfang. Gemeinsames Frühstück, anschließend Film oder Lichtbilder. Vikar Brügger.

Welche Frau oder Tochter

hat Schuhnummer 35 oder 36? So lange Vorrat verkaufe ich für einfache Ansprüche schöne und solide Halbschuhe, schwarz und braun. Ledersohlen, mittlere Absätze, zu nur Fr. 12.—! Auch Auswahlendungen.

Schuhhandlung Baltisberger, Vordemwald (Aargau)

An die Gehörlosenvereine

Sutermeisters «Quellenbuch zur Geschichte des schweizerischen Taubstummenwesens», 2 Bände Quartformat, 1480 Seiten, reich illustriert mit Bildern früherer Taubstummenlehrer und -vorsteher, Anstalten usw., wird soweit vorrätig gratis abgegeben an solche Gehörlosenvereine, die über ein Klublokal oder doch über einen eigenen verschließbaren Vereins-Aktenschrank verfügen.

Zahlreiche Gehörlose lesen gerne etwas über die Geschichte ihrer eigenen Anstalt.

Gehörlosenvereine, die Gewähr leisten, daß die Bücher respektiert und sorgfältig behandelt werden, mögen sich beim Zentralsekretariat des Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe, Klosbachstraße 51, Zürich 32, melden.

Auch Taubstummenfürsorgevereine und Taubstummenheime, die noch nicht im Besitze des Quellenbuches sind, mögen sich melden.

A.Z.

Münsingen

Herzlichen Dank!

Für die zahlreichen Glückwünsche zu meinem 70. Geburtstag danke ich von Herzen. Sie haben mich sehr gefreut.

Otto Gygax, Zürich.

Pro-Infirmis-Kartenspende 1958

Die diesjährigen Pro-Infirmis-Karten sind ganz besonders farbenfröhlich und eignen sich ausgezeichnet für Gratulationen, denn jede Karte bringt jedem Empfänger für mindestens 5 Franken Heiterkeit ins Haus. Dabei kosten die fünf Karten zusammen nur 2 Franken!

Der Einzahlungsschein liegt den Karten bei. Man benütze ihn, bevor er verloren geht.

Der aufmerksame Leser wird in der heutigen Nummer wieder April-Scherze finden. Aber man suche sie nicht in den Anzeigen! Red.